

Kathryn
Hughes

Drei Worte Glück

Roman



Sie hatte sich seither oft gefragt, ob sie ihn gleich nach diesem ersten Schlag hätte verlassen sollen, doch romantisch, wie sie nun mal war, hatte sie ihrer Ehe eine Chance geben wollen. Sie sagte sich, dass er sie sicher niemals wieder schlagen würde. Zum Zeichen seiner Reue hatte er ihr einen großen Blumenstrauß geschenkt, und er war so zerknirscht gewesen, dass ihm Tina umgehend verziehen hatte. Erst ein paar Tage später hatte sie die Karte in dem Strauß entdeckt und lächelnd aufgeklappt. *In liebevoller Erinnerung an unsere Nan.* Der Schuft hatte die Blumen einfach irgendwo von einem Grab geklaut!



Jetzt, vier Jahre später, starrten sie einander reglos an, doch schließlich ließ er von ihr ab

und lächelte.

»Danke, Schätzchen. Und jetzt sei ein braves Mädchen und hol mir einen Tee, okay?«

Tina atmete erleichtert auf und rieb ihr leuchtend rotes Handgelenk. Sie hatte sich nach ihrer Hochzeitsnacht geschworen, sie würde nie ein Opfer sein. Keine der misshandelten Ehefrauen, die das schändliche Verhalten ihrer Männer auch noch entschuldigten. Sie hatte Rick schon unzählige Male angedroht, ihn zu verlassen, es sich aber bisher stets im letzten Augenblick anders überlegt. Rick hatte es immer zutiefst bereut, wenn er auf sie losgegangen war, und ihr mit zerknirschter Stimme Besserung versprochen. Inzwischen aber trank er deutlich mehr, weshalb es praktisch jeden Tag zu Wutausbrüchen kam.

Sie hielt es nicht mehr aus, nur wusste sie

ganz einfach nicht, wohin. Familie hatte sie nicht mehr, und obwohl sie ein paar enge Freundinnen und Freunde hatte, konnte sie sie schwerlich bitten, sie so lange bei sich aufzunehmen, bis sie eine neue Bleibe fand. Tina war diejenige, die die Miete zahlte, doch Rick zöge nie freiwillig aus dem gemeinsamen Haus aus. Also hatte sie begonnen, für ihre Flucht zu sparen. Erst wenn sie genügend Geld für die Kautions- und für die erste Monatsmiete einer anderen Wohnung zusammenhätte, würde sie frei sein. Was alles andere als einfach war, weil sie nur selten einen Penny auf die Seite legen konnte. Doch egal, wie lange es noch dauern würde, sie war fest entschlossen, irgendwann zu gehen.

In der alten Kaffeedose, die sie in den Tiefen ihres Küchenschrankes vor Rick versteckte, waren inzwischen etwas mehr als

fünfzig Pfund. Da man aber selbst für die bescheidenste Ein-Zimmer-Wohnung dreißig Pfund Kaution hinterlegen und acht Pfund Miete in der Woche zahlen musste, würde sie noch deutlich mehr ansparen müssen. Und bis sie genügend Geld beisammenhatte, bemühte sie sich, Rick nicht zu reizen und ihm möglichst aus dem Weg zu gehen.

Sie trug seinen Tee zusammen mit *The Sporting Life* zu ihm ins Schlafzimmer hinauf.

»Hier, bitte«, sagte sie und hoffte, dass sie dabei möglichst fröhlich klang.

Doch er war inzwischen wieder eingeschlafen, und es grenzte an ein Wunder, dass die Zigarette, die gefährlich auf seiner trockenen, aufgesprungenen Unterlippe wippte, nicht auf die Bettdecke gefallen war. Vorsichtig zog Tina sie ihm aus dem offenen Mund und drückte sie aus. »Um Himmels

willen! Irgendwann bringst du uns noch beide um.«

Sie stellte den Tee auf dem Nachttisch ab und überlegte, was sie tun sollte. Sollte sie ihn wecken und ihn dadurch wütend machen? Oder sollte sie den Becher einfach auf dem Nachttisch stehen lassen, obwohl Rick wahrscheinlich einen Wutanfall bekäme, wenn er irgendwann von selbst erwachte und bemerkte, dass der Tee inzwischen kalt geworden war? Vielleicht hätte sie ja Glück und wäre dann schon im Geschäft.

Rick nahm ihr die Entscheidung ab. Mühsam öffnete er die Augen und sah sie an.

»Hier ist dein Tee«, erklärte sie. »Ich werde dann gleich in den Laden gehen. Brauchst du noch was, oder kommst du allein zurecht?«

Er stützte sich auf die Ellenbogen.

»Mein Hals ist völlig ausgedörrt«, stieß er